

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 45

Rubrik: Die Frau von heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Selbstvergessen

geniesst sie den Zauber der Stunde. Sie weiss um das Geheimnis ihres Erfolges. Ihre gepflegte Erscheinung von Scheitel bis zum Fuss trägt viel dazu bei. Dazu gehört heute mehr denn je ein gut-sitzender, hauchfeiner und doch verlässlicher Strumpf. In dieser Beziehung stellt sie grosse Ansprüche.

Nur das Beste ist ihr gut genug.
Deshalb bevorzugt sie

Jdewe
QUALITÄTSSTRÜMPFE

DIE FRAU

Umstellung

Als ich noch ganz erheblich viel jünger war, brachte ich mir aus Amerika ein Paar der dort längst üblichen Shorts mit. Es waren sogenannte «Bermuda-Shorts», das heißt, sie reichten bis ans Knie und waren so weit wie ein Röcklein. Also äußerst biedere Shorts.

Dies war wenigstens unsere Meinung gewesen, bis ich eines andern belehrt wurde. Ich zog nämlich die bewussten Dinger an, um in Ascona die kurze Strecke bis zum Strand zurückzulegen. Im Gäßlein zwischen den Rebgärten wischte ein altes Tessiner Frauelli vor der Tür. Zunächst vor der eigenen. Als sein Blick aber auf mich und meinen Aufzug fiel, begann es furchtbar zu schimpfen und gleich darauf zog es mir mit dem Besen zwei kräftige Schläge über die Rückseite. Die Männer, die mich begleiteten, waren etwas dumm dran, denn man kann doch einem noch so handgreiflichen alten Frauelli gegenüber nicht ebenfalls handgreiflich werden. Und was mich anging, so gab ich fortan die Shorts auf. Sie mißfielen offenbar den alten Frauelli, und die alten Frauelli waren schließlich hier bei sich zuhause.

Die jüngere Generation wird mir die Geschichte kaum glauben. Denn nicht wahr, alte Tessiner Frauelli gibt es dort unten nach wie vor, aber keine von ihnen nimmt heute Notiz von den Shorts. Diese sind zur Alltäglichkeit geworden. Sie sind zwar viel, viel kürzer, als die meinen es waren, und an Stelle des Sporthemdes, das ich in jenen prähistorischen Zeiten zu den Bermudas trug, ist ein winziger Büstenhalter getreten. Rest freibleibend. In dieser fast nur symbolischen Bekleidung gehen die Frauen heute nicht nur ins Bad, sie besorgen auch ihre Einkäufe und gehen ins Café damit. Und kein Mensch findet mehr das geringste dabei. Die Besen werden dort unten heute ausschließlich zum Wischen verwendet.

Die sommerliche Bekleidung wird immer inexister. Man gewöhnt sich daran, wie an alles, und warum nicht?

Daß die einen vielleicht ohne Verpackung nicht ganz so attraktiv wirken, bringt die andern, die Jungen, Schlanken und Hübschen, um so mehr zur Geltung. (Dasselbe gilt natürlich für die Männer, die ja auch immer weniger anhaben.)

Nach dem Sommer aber kommt üblicherweise der Herbst und da tritt alljährlich eine frappante psychische Umstellung ein.

Die Frauen sind auf einmal wieder von Kopf bis Fuß auf diskrete Verhüllung eingestellt. Strümpfe, Pullovers und Jäckchen entsteigen den Schubladen und die Tailleure kommen, – je nachdem – in einer Kartonschachtel vom Schneider oder aus dem Konfektionsgeschäft, oder aber schlicht aus der Mottenkiste. Und jedes Stück geht brav bis ans Kinn und besitzt lange Ärmel. Man könnte diesen Stand der Dinge ohne weiteres mit der abnehmen-

den Temperatur zu erklären versuchen. Es läge nahe, aber es stimmt einfach nicht ganz. Es kann nicht ausschließlich das Bedürfnis nach größerer Wärme sein. Alle Jahre wieder kommt eine winterliche Reserviertheit dazu, die nur bei größeren Einladungen hält macht.

Wer den ganzen Sommer sorglos in Shorts auf dem Velo durch die Straßen fuhr, ist auf einmal eifrig bemüht, bei diesem Sport den Rock immer wieder sorgsam über die Knie zu ziehn, so erfolglos dieses Bemühen auch sein mag. Und wenn der Wind einmal ein Röcklein aufwirbelt, wirft die Besitzerin einen verzweifelten Blick in die Runde und versucht mit beiden Händen, das flatterhafte Ding an Ort und Stelle zu halten.

(Die Männer hinwiederum erbleichen bei der bloßen Vorstellung, ohne Krawatte auch nur im eigenen Vögärtchen gesehen zu werden.) Dieser Zustand dauert an, bis die ersten, warmen Tage kommen, worauf wir zu Stadt und Land wiederum der Enthüllung der Statuen und der Umstellung der Begriffe bewohnen können.

So groß ist die Macht des Kalenders.
Oder ist es die Freude an der Abwechslung?
Bethli

Frau und Geld

An der SAFFA war diesem Thema, das auch für Männer ein heißes Eisen ist, an dem sie sich nicht gern die Finger verbrennen, eine Halle mit zahlreichen Einzeldarstellungen gewidmet. Es war dort zu sehen, wie Frauen erfolgreich mit dem Geld umgehen und es mit Geschick und beinahe mit soviel schwer-



ERZEUGNIS DER WELEDA

Flaschen 50 ccm Fr. 1.55, 200 ccm Fr. 4.85, 500 ccm Fr. 11.30

von Heute

mütigem Ernst wie Männer unter die Leute bringen. Als Beweis dafür waren die Summen genannt, die jährlich durch die Hände der Frauen gehen. Diese Zahlen stehen auch im offiziellen SAFFA-Katalog, wo es heißt, daß «die Frau ... 12 Milliarden Franken im Jahr ausgibt». In dem entsprechenden französischen Text heißt es allerdings «16 millions de francs» und italienisch hat sich diese Summe gar vertausendfacht und ist zu «16 miliardi di franchi» geworden (S. 65 und folgende).

Es ist erstaunlich, was aus dem Franken werden kann, je nachdem in welcher Landessprache man ihn anspricht. Denn 4 Milliarden als geringster Unterschied sind schließlich kein Pappenstiel; von dem, was zwischen den 16 Millionen und 12 Milliarden liegt, gar nicht zu reden. Oder muß man bewundern, wie es gelingt, auf französisch die Summe als Bagatelle hinzustellen, auf italienisch aber sich ein wenig damit aufzublasen? Das heißt: sofern nicht etwa in der deutschen Summe schon der Wurm drin ist! Und das alles mir nichts dir nichts in der Hand der Frauen.

Vielleicht hat aber auch irgendein kleiner, ich weiß nicht welcher, Teufel die Hand im Spiele gehabt. Der von den Druckfehlern kann es nicht gewesen sein; es war einer, der tiefer sah und ernster bei der Sache war und der offenbar zeigten wollte, daß Frauen und Zahlen doch nicht so gut zusammenpassen wie sie – die Frauen, nicht die Zahlen! – zu beweisen unternahmen. Daß also dieser Teufel, und sicherlich ist's einer von den liebenswerteren gewesen, das Unlogische, das die Frauen, und vielleicht mit etwas mehr Anstrengung als ihnen gut tat, hinauszuschaffen sich bemühten, wieder hineinpraktizierte. Weil es dazugehört, bei den Frauen und in der Welt, in der es sonst entsetzlich langweilig wäre und wie in einer Kaserne zuginge, und weil das, was nicht der Verstand ergrüßt und errechnet hat, ihnen – den Frauen – bisweilen so gut steht. Was ein Trost ist und ein kostbares Geschenk in dieser mechanisch-naturwissenschaftlich perfektesten aller Welten!

Paul

Kleinigkeiten

Junges Mädchen zu ihrer Freundin: «Wir haben gegenwärtig ein wenig Differenzen, Max und ich. Ich möchte eine große, schöne Hochzeit mit vielen Gästen, und er möchte unsere Verlobung auflösen.»

*

Aeltere Dame im Kunsthause: «Es ist so langweilig, immer mitten im achtzehnten Jahrhundert tun mir die Füße weh.»

*

Meine Nachbarin klagt, daß ihre beiden Söhne immer so spät nachhause kommen. Eben geht ihr Zwanzigjähriger vorbei und

ruft: «Wart nicht, Mama, es kann zwei Uhr werden bis ich heimkomme.» – «Zwei Uhr!» sagt die Mama entrüstet. «Als ich in seinem Alter war ...» Sie unterbrach sich und sah mich verblüfft an. «Als ich in seinem Alter war, war er halbjährig.»

*

Die Kundin probiert seit langer Zeit im Schuhladen ungezählte Schuhmodelle und findet nichts Passendes. «Madame», sagt schließlich die Verkäuferin, «vielleicht haben Sie sich nie Rechenschaft darüber gegeben, daß Ihr linker Fuß größer ist, als der rechte.» Die Dame erhebt sich beleidigt, verläßt den Laden und betritt den nächsten. Nachdem sie dort die ersten fünfzig Paare anprobiert hat, sagt die Verkäuferin: «Sie wissen vielleicht, Madame, daß Ihr rechter Fuß kleiner ist, als der linke?» Die Dame probierte frohen Herzens weiter und kaufte drei Paar Schuhe.



Üsi Chind

Nach dem Flugmeeting in Basel baute ein Knabe ein Düsenflugzeug mit dem Holzbaukasten, sauste damit im Kreis herum und sagte: «Frölein, jetzt hält dä Düse grad d Schtallmure durbroche!»

E St

*

Mutter: «Susi, mer söttest dir wider emal d Haar la schnide.» – Susi: «Nei nöd, du weisch doch das ich en Roßschwanz wett.» – Vater: «Nu denn, wänn du en Roßschwanz wotsch, dänn lömmer der d Haar halt wachse.» – Susi: «Gäll Bape defür lömmer eifach dini usgheie.»

F N

*

Letzte Woche besuchte ich eine ehemalige Nachbarin, um zu ihrem vor vier Wochen angelangten Stammhalter zu gratulieren. Als die Mutter den Säugling frisch wickelte und puderte, schaute ihr die viereinhalbjährige Lotti gespannt zu und fragte: «Müeti, dörf i de Markus au emol zukere?»

M M

*

Mit Lisbethli und Walti reise ich zum Orthopäden. Wir essen nachher Stückli und kaufen auch noch zwei für die daheimgebliebene Margrit. «Gäll», sagt Lisbeth, «es cha ja nüt derfür, das es e kei Plattfüß hätt!»

St

*

Klein Jürg beobachtet interessiert eine summende Wespe am Fenster, die vergeblich einen Ausweg aus dem Zimmer sucht. Jürg: «Wo het eigelech ds Wäschpi dr Motor?»

C C

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.



Mit Kobler täglich eine SONNTAGS-RASUR!



DUO THERM

Prospekte und Adressen der Lokalvertreter durch
JACQUES BAERLOCHER AG

Nüscherstrasse 31 Zürich 1 Tel. (051) 25 09 36



Müller & Co. Zaunfabrik Löhningen SH Tel. 053 / 6 9117